

# Abschlussbericht FÖJ 2016/17

von Florian Wagner

Wenn mir anfangs noch immer gesagt wurde, dass das Jahr sehr schnell vorübergehen wird, konnte ich nur müde lächeln. Jetzt, wo nur noch ein Monat übrig ist, merke ich selbst wie schnell die Zeit doch verging. Je näher das Ende rückte, desto schneller vergingen die Tage.

Zum Jahresbeginn gab es auf der Lotseninsel wenig zu tun, weshalb wir selten vor Ort waren. Hin und wieder fiel in den ersten Monaten mal etwas an, was getan werden musste, jedoch hielt es sich in Grenzen.

Im März gab es dann den ersten großen Einsatz des Jahres auf der Lotseninsel.

Linea und ich wollten, wie bereits unsere Vorgänger, ein Hochbeet bauen. Dazu mussten wir uns im Vorweg erstmal um die Planung des Beetes und die Organisation der Baumaterialien kümmern.

Da dieses Projekt zu zweit jedoch ein bisschen zu viel des Guten gewesen wäre, haben wir uns tatkräftige Unterstützung von weiteren FÖJlern der gelben Gruppe geholt.

Im März war es dann endlich so weit. Für fünf Tage sind wir mit allen auf die Lotseninsel gefahren um das Projekt dann in die Tat umzusetzen.

Wenn wir anfangs noch dachten, dass wir nebenbei auch noch andere Dinge erledigen können, haben wir schnell gemerkt, dass der Bau eines Hochbeetes nicht so einfach ist wie anfangs angenommen. Hinzu kamen noch Lieferprobleme beim Holz, weshalb sich alles um einen Tag nach hinten verschob.



Das Hochbeet Team vor ihrem Werk

Je nähert die Saison rückte desto mehr gab es dann auch wieder auf der Insel zu tun.

Da die Lighthouse Foundation einen neuen Koch eingestellt hat, mussten, bevor dieser in der Giftbude anfangen konnte, noch viele Dinge vorbereitet werden.

Er hat auch ein ganzes Team bestehend aus ehemaligen Kommilitonen mitgebracht.

Da der Ansturm an den Wochenenden aber auch mal größer ist als von diesen vorher angenommen, habe ich bei Bedarf auch dort ausgeholfen.

Im Mai haben wir auch ein Ehemaligentreffen veranstaltet.

Alle FÖJler die vor uns bei der Lighthouse waren, wurden eingeladen und fast alle sind gekommen. So konnte man sich mal mit allen unterhalten und Erfahrungen austauschen. Es war doch erstaunlich wie unterschiedlich das FÖJ bei allen war.



(Fast) Alle FÖJler der Lighthouse mit Jens und Andrea

Im Büro in Kiel fand auch dieses Jahr wieder die Verlosung der Schlüssel für die Seebadeanstalt in Holtenau statt. Hier durften Linea und ich „Glücksfee“ spielen und die Gewinner ziehen.

In den nächsten zwei Monaten war im Büro immer etwas los, da dann die Gewinner ihren Gewinn abholen konnten. Somit klingelte es immer wieder an der Tür, woraufhin ich den Leuten ihre Schlüssel ausgegeben habe.

Auch wenn ich nun schon fast ein ganzes Jahr bei der Lighthouse bin, gab es doch kaum einen Tag an dem nicht irgendein neues Projekt oder ein neuer Name ins Spiel gebracht wurden.

Die Aufenthalte auf der Lotseninsel haben mir immer sehr viel Spaß bereitet, da man an einem wunderschönen Ort arbeiten kann. Mal waren es kleinere Reparaturen die irgendwo anfielen, mal wurden Ausstellungen vorbereitet.



Vorbereiten einer SlowFish Ausstellung

Egal was es war, es hat immer Spaß gemacht.

Auch waren sie eine angenehme Alternative zu den Tagen im Büro. Aber auch diese hatten ihren Reiz. So machte die Schlüsselausgabe viel Spaß, aber auch die vielen Interessanten Dinge die man beim Lesen gelernt und welche ich ohne die Arbeit in der Stiftung wohl nie kennengelernt hätte.

Ich habe im Laufe des FÖJ viele verschiedene Dinge gemacht. So habe ich zum Beispiel mit Kindergruppen gearbeitet und festgestellt wie viel Spaß dies machen kann. War ich dem am Anfang meines FÖJ noch sehr abgeneigt gegenüber, könnte ich mir jetzt auch vorstellen später mit Kindergruppen zu arbeiten. Nicht zwingend täglich aber hin und wieder mal. Ich bin mit einem Forschungsschiff des Geomar einen Tag unterwegs gewesen und habe Bodenproben genommen.



Durchsuchen der Bodenproben auf der Alkor

An viele Dinge erinnere ich mich auch schon nicht mehr aufgrund der schieren Menge.

Auch Freiraum zum Entwickeln und Durchführen eigener Projekte war gegeben.

Die Seminare waren immer besondere Highlights.

Das Einführungsseminar war ein sehr guter Einstieg in das FÖJ. Man hat seine Seminargruppe kennengelernt und schnell neue Freunde gefunden. Der Koppelsberg eignet sich gut für das Seminar, da er ein schöner Ort ist, man viel Platz hat und auch mal schnell eine Runde baden gehen kann.

Das Thema „Wem gehört die Welt“ hat mich persönlich nicht sehr interessiert. Außerdem ist das Thema im Rahmen der Workshops und auch der Woche eher in den Hintergrund gerückt und wurde kaum behandelt.

Das Abschlussseminar auf Sylt hat mir auch sehr gut gefallen. Das Strandläufernest war als Austragungsort super geeignet. Das Zelten und das gute Wetter haben das Ganze dann noch abgerundet.

Das einzige was ich zu bemängeln hätte, ist die Tatsache, dass es nur drei Sonnenschirme gab und man deshalb draußen oft mitten in der Sonne sitzen musste.

Die verschiedenen Herangehensweisen an neue Themen die man bei den Seminaren gelernt hat waren immer sehr interessant.

Besonders gut fand ich, dass wir die Seminare selbst organisieren mussten. Natürlich hat man Unterstützung durch seine Teamer bekommen, wenn man wollte. Sie haben sich nicht aufgedrängt, waren jedoch immer zur Stelle wenn man sie brauchte.

Der größte Teil wurde uns überlassen. Ich fand es sehr interessant aber auch fordernd ein Seminar für eine so große Gruppe zu organisieren.

Die Themen der Seminargruppeninternen Seminare waren interessant und auch gut von den Vorbereitern vermittelt.

Die Seminare haben mich nochmal besonders darauf aufmerksam gemacht, eher auf regionale und saisonale Produkte zu achten. Während ich vorher irgendetwas kaufte, versuche ich jetzt Produkte aus der Region zu kaufen. Auch hat sich meine Einstellung gegenüber vegetarischem und veganem Essen geändert. Ich habe auf den Seminaren einige richtig leckere Rezepte kennengelernt. Vermutlich habe ich vorher einfach nicht die richtigen Gerichte probiert.



Die Vertreter der gelben Gruppe auf dem Segelseminar

Die Vertreter der gelben Gruppe auf dem

Das Büro ist mir neben der Lotseninsel der liebste Arbeitsort gewesen. Die Atmosphäre im Büro lässt sich wahrscheinlich am ehesten als „ungezwungen“ und „locker“ beschreiben.

Bei der Lighthouse wird viel Selbständigkeit erwartet, da aufgrund der geringen Personenzahl keine durchgehende Betreuung möglich ist. Wenn es jedoch Probleme oder Fragen gibt, findet man überall ein offenes Ohr.

Anfangs ist es noch etwas schwierig sich über den Tag Aufgaben zu suchen, jedoch gibt sich das relativ schnell. Sollte man doch einmal auf der Stelle laufen, fragt man einfach nach ob es etwas zu tun gibt.

Gemeinsam lässt sich dann schnell eine Lösung finden.

Auch auf das immense fachliche Wissen der Mitarbeiter der Lighthouse kann man immer bauen.

Die Ausstattung meines Arbeitsplatzes war sehr gut. Mir standen ein eigener PC sowie eine große Auswahl an Fachliteratur und Filmen zur Verfügung. Mein Büro teile ich mir mit meiner Mit-FÖJlerin Linea.

Da ich bereits vor Beginn meines FÖJ eine Wohnung in Kiel gefunden habe, konnte das Jahr entspannt anfangen. Ich wohne in einer 3er WG zusammen mit einem Studenten und einem Azubi.

Die Wohnungssuche war kein Problem und im Notfall hätte mir meine Einsatzstelle auch geholfen.

Probleme gab es keine und ich werde auch nach dem FÖJ weiterhin dort wohnen.

Das Gehalt des FÖJ reicht zusammen mit Kindergeld und Wohngeld aus um Miete und Verpflegung zu zahlen. Oft hat man am Ende des Monats sogar etwas übrig das man dann sparen kann.

Ich finde das Bewerbungsverfahren für das FÖJ sehr fair. Man muss nicht viele Daten angeben um sich zu bewerben und das meiste wird dann bei den Vorstellungsgesprächen selbst geregelt.

Dieses Jahr saß ich dann einmal auf der anderen Seite des Tisches als sich die Bewerber für das FÖJ bei der Lighthouse vorgestellt haben.

Es war eine sehr interessante Erfahrung, da man meistens nur in der Bewerberrolle steckt.

Linea und ich waren fest in die Vorstellungsgespräche eingebunden und haben über das FÖJ an sich und unsere Aufgaben bei der Lighthouse geredet. Auch bei der Auswahl unserer Nachfolger durften wir mitwirken. Schließlich sollte die nächste Generation gut mit unserem Aufgabenfeld klarkommen.

An den verschiedenen Ausschüssen des FÖJ habe ich mich nicht beteiligt. Dennoch finde ich es großartig, dass die Möglichkeit sich auf Landes- aber auch auf Bundesebene für das FÖJ einzusetzen, gegeben ist.

So sind dann letztlich auch Aktionen wie der LAT (Landesweiter Aktionstag), der BAT (Bundesweiter Aktionstag) und auch der ELAT (Einheitlicher Landesaktionstag) zu uns durchgedrungen, an welchen wir uns dann beteiligen konnten.

Für mich ist das FÖJ die beste Entscheidung die ich nach der Schule treffen konnte.

Ich wollte nach der Schule erstmal eine Auszeit von dem ständigen Lernen. Hinzu kam, das ich nicht einmal wusste ob ich lieber studieren oder eine Ausbildung machen möchte.

Ich wollte jedoch auch nicht einfach ein Jahr lang herumsitzen.

Vom FÖJ habe ich über einen Freund erfahren und da ich mich für Umwelt und vor allem Nachhaltigkeit interessiere habe ich mich beworben.

Nachdem ich mich nun ein Jahr lang mit Umwelt-, insbesondere Meeresthemen beschäftigt habe, bin ich mir nun sicher, dass ich mich in meinem späteren Beruf für die Umwelt einsetzen will.

Während des FÖJ habe ich auch beschlossen Geographie zu studieren.

Durch den Umzug in die eigene Wohnung habe ich gelernt auf eigenen Beinen zu stehen und bin viel selbstständiger geworden.

Alles in allem war das FÖJ ein riesiger Erfolg für mich.

Ich kann das FÖJ jedem Abiturienten nur ans Herz legen.